

## Geistige Aussichten: Wachstum oder Regression? (2009)



Es war eine Kooperation im besten Sinne, als am 10. Juni im Alvar-Aalto-Kulturhaus die beiden Vordenker Prof. Walther ZIMMERLI, Präsident der TU Cottbus, und Prof. Hans-Peter DÜRR, Nobelpreisträger und eh. Leiter des Max-Planck-Instituts München, über die Zukunft des Menschen nachdachten. Birgit SONNEK schätzte sich besonders glücklich, den vielleicht berühmtesten lebenden



Quantenphysiker Dürr für Wolfsburg gewonnen zu haben. Stadtrat Thomas



MUTH begrüßte die Gäste im voll besetzten Hörsaal, Dr. Dirko THOMSEN von der AutoUni führte in das Thema ein, und Prof. MEYER-DOHM, Vorsitzender der International Partnership Initiative, übernahm die Moderation. Zuvor eröffnete Dr. Susanne KORB, Leiterin der Stadtbibliothek Wolfsburg, die Ausstellung „Die Notwendigkeit der Ungewissheit“ von Dagmar GLAUSNITZER-SMITH, Kingston-University London.



„Alle reden vom Geld, wir reden über den Geist“, sagten sich I.P.I und Stadtbibliothek und bemühten sich auch in diesem Jahr wieder, das Zusammenspiel von Geist und Gehirn in der gleichnamigen Veranstaltungsreihe zu ergründen. In der dies-



jährigen Trilogie ging es um nichts Geringeres als die Zukunft des Geistes. Die Fragestellungen lauteten: Wohin entwickelt sich der Geist? Wird sich die Vernunft weltweit durchsetzen? Werden wir eine Spezies friedlicher Forscher? Fin-



den wir Intelligenz im Weltall? Erreicht die Evolution eine höhere Stufe? Gibt es kollektive mentale Symbiosen? Was geschieht mit Geist und Seele nach dem Tod des Körpers? Mit dieser Thematik war die Wolfsburger Reihe wieder Bestandteil des Wissenschaftsjahres 2009 „Forschungsexpedition Deutschland“.



Prof. Zimmerli entwarf den Menschen der Zukunft, den Nietzsche schon als „Übermensch“ angekündigt hatte. Die Technik der Künstlichen Intelligenz mündet in ein Mensch-Maschine-System, sagte er, das bedeutet Mechanisierung und Kalkulisierung der Welt. Der



neue Mythos „Internet“ verdoppelt die Welt für uns. Es ist eine Welt der Abenteuer, in die man eintauchen kann. In der virtuellen Welt nehmen wir andere Identitäten und Rollen an. Wir sind Netzwerkmenschen in einer vollständig vernetzten Welt. In Zukunft wird es eine Kombination von Internet und Telefonie



geben, damit verfügen wir über einen immensen Wissenszugang. Das neue Schlagwort heißt „Schwarmintelligenz“, d.h. die Intelligenz verlagert sich vom Individuum in die Community. Wir wissen weniger, können aber mehr. Kaum jemand weiß, wie ein Handy funktioniert, aber jeder kann es handhaben.





Prof. Dürrs Botschaft lautete: Wir alle sind mit allem verbunden. Es erscheint uns nur so, als seien wir getrennt. Die Wirklichkeit ist eine ganzheitliche Gestalt. Es gibt keine Teile, nur eine Teilhabe. Als Kernphysiker wollte Dürr wissen, was die Welt im Innersten zusammen



hält. Er brauchte 50 Jahre, um zu erkennen, was Materie ist. Das Ergebnis: Es gibt keine Materie. Was wir für Materie halten, ist in Wirklichkeit Bewusstsein. Es gab immer neue Atommodelle, die Materie wurde in immer kleinere Teile zerlegt in der



Hoffnung, irgendwann auf das Wesentliche zu stoßen. Doch das liegt nicht in der Materie. Die Wirklichkeit beruht auf einem reinen Beziehungsgefüge. Das, was wirkt und alles verbindet, ist das „Dazwischen“. Die Einheiten nennt er „Wirks“. Als Gesamtheit sind sie „Alles“ und füllen die ganze Welt aus. Es ist letztlich der Geist, und Materie ist geronnener Geist.



„Welt“ ist nur unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wir sehen ja keine Dinge, sondern elektromagnetische Frequenzen, die wir willkürlich einordnen. Durch die Wahrnehmung vereinfachen und manipulieren wir die Wirklichkeit, weil wir sie sonst nicht begreifen könnten. Diese Zerlegung



führte zum klassischen materiell-mechanischen Weltbild. Doch die Wirklichkeit ist primär eine Verbundenheit. Materie ist sekundär und nur eine Vergrößerung davon; in der Teilchen-Welle-Relation ist die Materie völlig verschwunden. Laut Quantentheorie ist die Welt ein einheitlicher Lichtball. Darin gilt keine binäre Logik, nicht ja oder



nein, sondern nur Wellenbewegungen. Deren Überlagerungen können sich verstärken oder abschwächen, so entsteht eine Struktur. Die Schöpfung ist nicht abgeschlossen, die Zukunft völlig offen. Leben und Tod sind nicht getrennt. Wir sind immer miteinander verbunden und Teilhaber von etwas Gemeinsamen.



Am 17. Juni ging es um Kulturkritik und Geschlechterforschung im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Fortschritt oder Regression. Es sprachen die Professores Hartmut HEUERMANN und Ulrike VOGEL, beide von der TU Braunschweig. Als Auftakt hatte der Musikschüler Daniel FRIEDRICHKEIT die entsprechende Atmosphäre geschaffen, indem er Klavierstücke von Chopin, Rachmaninow, Liszt und Bach durch das Foyer des Aalto-Kulturhauses klingen ließ.



Durch sein virtuosos Klavierspiel im Vorprogramm von „Geist und Gehirn“ hat der 16-jährige Gymnasiast inzwischen eine gewisse Popularität in Wolfsburg erlangt.



Prof. Heuermann gab einen Überblick über frühere Entwicklungstrends und konstatierte, dass der abendländische Mensch an den Fortschritt glaubt. Rückschritt ist ihm ein Gräuel. Auch der christliche Glaube sei teleologisch, eine zielgerichtete Heilsgeschichte, in der der Mensch vom Paradies über das Jammertal





Erde in den Himmel eingeht. In der Neuzeit glaubte man an die Wissenschaft. Im Idealismus formulierte Hegel den Fortschritt als das Zu-sich-selbst-Kommen des Geistes auf der Grundlage der Vernunft. Marx dagegen sah nicht den Logos, sondern den Klassenkampf als



Motor des Fortschritts an. Der heutigen ökonomischen Wachstumstheorie zufolge müsse das Bruttoinlandsprodukt stetig steigen, das bedeute (materiellen) Fortschritt.



Aber es gibt auch Regressionen in der menschlichen Entwicklung. Freud war der Pionier der Regressionsforschung. Er beobachtete, dass unter seinen Patienten infantile und primitive Impulse wieder aufleben konnten, wenn sie den Anforderungen der Gesellschaft nicht gewachsen waren. Dann fielen sie in ein



früheres Entwicklungsstadium zurück und zeigten Symptome aus ihrer Kindheit oder sogar aus dem vorgesellschaftlichen Stammesleben. Regression ist ein Versuch, erzwungene Triebverzicht auszugleichen und sich das schmerzlich vermisste Lustgefühl auf andere Weise zu verschaffen. Die Seele



rebelliert gegen unerträgliche Fremdbestimmung und versucht, den verlorengegangenen Status Quo zurückzugewinnen. Ein gefährlicher Prozess, der mit Wahnvorstellungen einhergehen und in Sucht oder Alkoholismus münden kann.



Prof. Ulrike Vogel vertrat die Ansicht, dass es keine den Frauen anhaftenden Eigenschaften gibt, die sie von den Männern unterscheiden. Geschlechtsmerkmale werden erst durch Erziehung geschaffen, betonte sie. Wir alle arbeiten an der Festschreibung von Unterschieden mit, wenn wir uns geschlechtererwartungsgemäß verhalten. Man kann auch aktiv dagegen steuern. Schon im Sandkasten werden die Rollen festgelegt: Jungen weinen nicht und setzen sich durch; Mädchen



nehmen Rücksicht und lassen anderen den Vortritt. Auf diese Weise wird Geschlecht erst konstruiert. Angeborene Dispositionen können jedoch durch die Umwelt verändert werden, und beides zusammen bewirkt unser Verhalten. Fortschritt braucht ein gleichrangiges Zusammenwirken von Frauen und Männern, um alle Fähigkeiten zu entfalten.



Am 24. Juni wurde es grenzwissenschaftlich mit Astronomie und Psychophysik: Prof. Rainer EISFELD, Uni Osnabrück, und Prof. Günter EWALD, Uni Bochum, sprachen über außerirdische In-



erfahrungen. Am 24. Juni wurde es grenzwissenschaftlich mit Astronomie und Psychophysik: Prof. Rainer EISFELD, Uni Osnabrück, und Prof. Günter EWALD, Uni Bochum, sprachen über außerirdische In-



vertretende Bibliotheksleiterin Künstler des Abends vor: Ale-das Publikum mit „natürlichen Auseinandersetzungen ein.



Zuvor stellte die stell-Annette RUGEN den xander RUES alias ERU stimmte Resonanzen“ auf die geistigen



Prof. Eisfeld erklärte: Schon seit Jahrtausenden gibt es Berichte über christusähnliche Figuren, die vom Himmel herabstiegen und das Heil verkündeten. Menschen sehnen sich nach Erlösung und projizieren ihre irdischen Probleme ins All, damit fremde Welten



alle Not und Dunkelheit hinwegfegen. Im 20. Jahrhundert starteten die USA-Raumsonden Pioneer und Voyager, um unsere außerirdische Umgebung zu erkunden und neue Ressourcen zu erschließen. Vordergründig ging es um Moral, letztlich aber nur um Fressen oder Gefressenwerden. Da die Ressourcen der Erde begrenzt sind, können wir keine Brüder sein. Jeder ist des anderen Feind im Kampf um Reichtum und Wohlstand, und dieser Überlebenskampf wird nun in den Weltraum übertragen.



Wäre eine fortgeschrittene Zivilisation überhaupt an der Kontaktaufnahme mit uns Menschen interessiert? Und falls tatsächlich eine Botschaft aus dem All käme, würde sie nicht die Gier vergrößern und weitere Kriege auslösen? Große Forscher wie Kopernikus oder Einstein brachten uns zwar das Licht der Wissenschaft, aber das führte jedes Mal zu neuem Terror wie dem 30-jährigen Krieg und dem Nazi-Regime. Liebe braucht das menschliche Gegenüber, das Eingehen auf Andere. Wir sollten lieber unsere Verantwortung hier auf der Erde übernehmen.



Prof. Ewald berichtete von einem UNO-Forschungsprojekt mit dem Titel „Beobachtung der eigenen Wiederbelebung“, das außerkörperliche Erfahrungen bei Herzstillstand untersucht. Viele Patienten scheinen „von der Decke aus“ herabzuschauen und können die ärztlichen Aktivitäten anschließend sehr real beschreiben, obwohl ihre Augen geschlossen und mit Tüchern



abgedeckt waren. Nun wollen 25 britische und amerikanische Kliniken diese Berichte

verifizieren. Nahtoderlebnisse zeigen immer das gleiche Grundmuster, unabhängig von Alter und Geschlecht: Außerkörpererlebnisse, außersinnliche Wahrnehmungen, Tunnel-Licht-Erfahrungen, euphorische Glücksgefühle, hilfreiche Begegnungen und eine filmartige Lebensrückschau.



Wie ist eine Trennung des Bewusstseins vom Leib möglich? Die Phänomene lassen sich hirnpfysiologisch nicht erklären, da die Neurobiologie in der materiellen Weltanschauung fußt und keine Erkenntnisse aus der Quantenphysik zieht. Ewald spricht ihr deshalb die Legitimation ab, überhaupt etwas zu Bewusstsein oder spirituellen Grenzerlebnissen zu sagen. Ähnlich wie bei sexuellen Begegnungen können die physiologischen Abläufe zwar simuliert werden und erzeugen dabei im Gehirn die gleichen Muster, sie sind aber nicht identisch mit dem wirklichen Erleben. Stattdessen bietet Ewald eine schöne Metapher an: Wir alle tragen eine verschlossene Schatzkammer in uns, die im Tod geöffnet wird. Bei Nahtoderlebnissen schließt sie sich wieder, nachdem wir einen Blick durch das Schlüsselloch geworfen haben.

